

**Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB)**  
**Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB)**  
**Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB)**  
**Gruppa svizera per las regiuns da muntogna (SAB)**

3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach / Tel. 031/ 382 10 10 / Fax 031/ 382 10 16  
www.sab.ch info@sab.ch Postkonto 50-6480-3



Bern, 23. September 2019  
TK / B 42

Herrn Bundesrat  
Alain Berset  
Eidgenössisches Departement des  
Innern EDI  
Inselgasse 1  
3003 Bern

stabsstelledirektion@bak.admin.ch

*(avec un résumé en français à la fin du document)*

## **Stellungnahme der SAB zur Kulturbotschaft 2021-2024**

Sehr geehrter Herr Bundesrat  
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) bedankt sich für die Gelegenheit zur Stellungnahme zum obenstehenden Geschäft. Die SAB vertritt als gesamtschweizerische Dachorganisation die Interessen der Berggebiete in wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Belangen. Mitglieder der SAB sind 22 Kantone, 41 Regionen, rund 600 Gemeinden sowie zahlreiche Organisationen und Einzelmitglieder.

Die Kulturpolitik des Bundes ist aus Sicht der SAB namentlich unter dem Blickwinkel des gesellschaftlichen Zusammenhaltes, der Fördermassnahmen zugunsten sprachlicher Minderheiten sowie der Überschneidungen mit anderen politischen Bereichen wie beispielsweise der Tourismuspolitik, dem Umgang mit schützenswerten Ortsbildern und raumplanerischen Massnahmen von Bedeutung. Die SAB hält ausdrücklich fest, dass sich aus der Ausrichtung der Kulturpolitik des Bundes eine direkte Betroffenheit für die Berggebiete und ländlichen Räume ergibt. Sie kann deswegen nicht nachvollziehen, dass der Bundesrat im Entwurf der Botschaft explizit auf eine Analyse der Auswirkungen auf die Kantone und Gemeinden sowie auf die Berggebiete verzichtet hat. Obschon die Kulturpolitik eine subsidiäre Aufgabe des Bundes in Ergänzung zu den Kompetenzen der anderen Staatsebenen darstellt, weisen zahlreiche der vorgeschlagenen Massnahmen eine räumliche Dimension auf und erfordern deswegen entsprechende Abklärungen.

In diesem Zusammenhang weist die SAB darauf hin, dass in den öffentlichen Kulturausgaben massive Unterschiede zwischen städtischen Gebieten einerseits und den Berggebieten und ländlichen Räumen andererseits bestehen. Der 2018 veröffentlichten Statistik des BfS zur Kulturförderung ist zu entnehmen, dass die Kulturausgaben der Kantone und Gemeinden pro Jahr und Einwohner zwischen 1'258 Franken in Basel-Stadt und 87 Franken in Schwyz schwanken. Innerhalb der Kantone bestehen ausgeprägte Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gemeinden. Im Einklang mit den in der Kulturbotschaft verankerten prioritären Handlungsachsen der kulturellen Teilhabe und des gesellschaftlichen Zusammenhaltes ergibt sich für die Kulturpolitik des Bundes in einer gesamtschweizerischen Perspektive die Notwendigkeit, spezifische Massnahmen zu entwickeln, um dem ausgeprägten Stadt-Land-Graben entgegenzuwirken und die kulturelle Identität der Berggebiete und ländlichen Räume zu stärken.

Die SAB bedauert, dass diese Problematik im Entwurf der Kulturbotschaft 2021-2024 nur am Rand Erwähnung findet. Eine vertiefte Analyse wäre umso wichtiger gewesen, als der Bundesrat in der Botschaft selbst zum Schluss kommt, dass derzeit kaum Fördermassnahmen für den Austausch zwischen ländlichen und urbanen Kulturräumen bestehen (S. 16). Vor dem Hintergrund der ungleichen demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in diesen Räumen ist eine gleichberechtigte Teilnahme an der öffentlichen Kulturpolitik auch unter dem Blickwinkel des gesellschaftlichen Zusammenhaltes von Bedeutung. Schliesslich setzt die in der Kulturbotschaft postulierte Förderung der kulturellen Vielfalt voraus, dass den spezifischen kulturellen Ausdrucksformen in den Berggebieten und ländlichen Räumen in einer angemessenen Weise Rechnung getragen wird. Namentlich die traditionelle Volkskultur und das Brauchtum stärken die regionalen Identitäten, tragen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei und steigern das touristische Potenzial.

In Bezug auf die inhaltlichen Prioritäten und konkreten Massnahmen begrüsst die SAB die Stärkung der Instrumente des schulischen Austausches und die Formulierung langfristiger Ziele für diesen Bereich. Die vorgeschlagenen Projekte tragen dazu bei, die Verständigung zwischen den Sprachregionen und den inneren Zusammenhalt der Schweiz zu festigen. In gleicher Weise unterstützt die SAB die Ausweitung der Massnahmen zugunsten der italienischen und rätoromanischen Sprache und Kultur. Die Förderung des Rätoromanischen ausserhalb des traditionellen Verbreitungsgebietes erachtet sie in diesem Zusammenhang als besonders wichtig. Der Aufbau eines entsprechenden Bildungsangebots stellt eine unverzichtbare Voraussetzung dar, um die Existenz der Sprache langfristig zu sichern.

Die SAB teilt die Auffassung des Bundesrates, wonach die Medien ein wichtiges Instrument zur Erhaltung der Minderheitssprachen darstellen. Sie begrüsst daher ausdrücklich die Fortführung des 2017 lancierten Regionaldienstes der Schweizerischen Depeschagentur (SDA) für die italienischsprachigen Gebiete Graubündens sowie die Schaffung einer öffentlich finanzierten Stiftung «Medias rumantschas» zur Versorgung der rätoromanischen Bevölkerung mit publizistischen Textbeiträgen. In Bezug auf letztere Massnahme hält sie fest, dass die für die Medienförderung verwendeten Mittel allerdings nicht zu Kürzungen in anderen Bereichen führen dürfen, die für die Sicherung der rätoromanischen Sprache ebenso relevant sind. Dazu gehören insbesondere die oben erwähnten Bildungsangebote ausserhalb des rätoromanischen Sprachraums, die unabhängig von den Massnahmen zugunsten der Medien weiter ausgebaut werden müssen.

Im Bereich der Förderpolitik begrüsst die SAB, dass sich der Bundesrat in der Kulturbotschaft zum Ziel gesetzt hat, die Attraktivität der Schweiz als Standort für Filmproduktionen zu steigern. Die entsprechenden Massnahmen stehen im Einklang mit kantonalen Strategien, steigern den internationalen Bekanntheitsgrad typischer Schweizer Landschaften und erweitern auf diese Weise das touristische Potenzial.

Trotz dieser positiven Elemente müssen aus Sicht der SAB bei der weiteren Ausarbeitung der Botschaft verschiedene Ergänzungen und Anpassungen berücksichtigt werden. Folgende Änderungen stehen dabei im Vordergrund:

- Sicherstellung der Finanzierung des Alpinen Museums im Rahmen der thematischen Netzwerke und der Betriebsbeiträge für Museen

Die SAB lehnt eine Umverteilung der für die vom Bund geförderten Netzwerke vorgesehenen Mittel auf Kosten des Alpinen Museums strikt ab. Die vom Parlament im Dezember mit deutlicher Mehrheit bewilligten Mittel für das Alpine Museum müssen auch im Zeitraum 2021-2024 mindestens in der gleichen Höhe ausgerichtet werden. Dies stellt eine Grundvoraussetzung dar, damit das Museum seine zentralen Aufgaben als Kompetenzzentrum und Dialogplattform für die Berggebiete mit einer nationalen Rolle weiterführen kann. Die SAB weist darauf hin, dass der im Dezember 2018 bewilligte Beitrag von 530'000.- Franken gegenüber dem Beitrag des Bundes im Zeitraum 2014-2017 bereits eine jährliche Einbusse von 240'000.- Franken ausmacht. **Sollte der Bund – wie im Entwurf der Kulturbotschaft angetönt – innerhalb der Netzwerkförderung zusätzliche Aufgaben übernehmen, müssen die finanziellen Mittel entsprechend erhöht werden. Eine Umverteilung und Priorisierung der Mittel auf Kosten des Alpinen Museums ist für die SAB nicht akzeptabel.** Im gleichen Zusammenhang beurteilt die SAB die Schaffung einer eigenen Förderkategorie ausschliesslich für die audiovisuellen Netzwerke kritisch, da diese Massnahme mit neuen Ungleichheiten zwischen beiden Netzwerktypen verbunden ist. Die SAB beantragt, für beide Kategorien parallel Zielsetzungen auszuarbeiten und dabei den Beitrag der thematischen Netzwerke an die Wahrung des audiovisuellen Kulturerbes angemessen zu berücksichtigen. Im Bereich der Museumspolitik erachtet es die SAB schliesslich als zentral, dass die Betriebsbeiträge für Museen weitergeführt und entsprechend den Bedürfnissen der Institutionen ausgebaut werden, um die Realisierung dringender Projekte zu ermöglichen, wie sie namentlich im Freilichtmuseum Ballenberg vorliegen.

- Aufstockung der Bundesmittel für die Erhaltung des baulichen und archäologischen Erbes

Die SAB begrüsst im Grundsatz die Massnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Baukultur und die Ausarbeitung einer entsprechenden interdepartementalen Strategie. Diese sollte namentlich dazu dienen, bestehende Zielkonflikte, namentlich im Bereich der Raumplanung, zu thematisieren und auszuräumen. In Bezug auf die Erhaltung des baulichen und archäologischen Erbes hält die SAB fest, dass die diesbezüglichen Massnahmen für die Kantone und Gemeinden mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden sind. Dieser ergibt sich teilweise auch aus Auflagen des Bundes im Zusammenhang mit dem ISOS-Inventar der schützenswerten Ortsbilder. Vor allem kleinere Gemeinden im Berggebiet verfügen oft nicht über ausreichend Ressourcen, um die Erhaltung der Bausubstanz im erforderlichen Mass sicherzustellen. Die baukulturellen Vorgaben können dazu führen, dass Projekte, die für die be-

troffenen Gemeinden von grosser wirtschaftlicher Bedeutung wären, verzögert oder gar nicht umgesetzt werden. **Vor diesem Hintergrund erachtet die SAB die für die Erhaltung des baulichen und archäologischen Erbes vorgesehenen Kredite als ungenügend und beantragt eine deutliche Aufstockung der entsprechenden Mittel.** Eine solche ist auch deswegen angezeigt, weil die Restaurierungsbedarf in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird. Zudem regt die SAB an, bei einer allfälligen Priorisierung der Mittel Gesuche aus strukturschwachen Regionen vorrangig zu berücksichtigen.

- Verankerung spezifischer Massnahmen zugunsten der Berggebiete und ländlichen Räume in den Handlungsachsen «Kulturelle Teilhabe» und «Gesellschaftlicher Zusammenhalt»

Die SAB erachtet die in den Handlungsachsen «Kulturelle Teilhabe» und «Gesellschaftlicher Zusammenhalt» für den Zeitraum 2021-2024 vorgeschlagenen thematischen Schwerpunkte als unvollständig. Angesichts der eingangs erwähnten Ungleichheiten stellt die stärkere Berücksichtigung peripherer Regionen eine prioritäre Aufgabe der Kulturpolitik dar. Dazu sind die Ausarbeitung und Umsetzung spezifischer Massnahmen notwendig, die sich auf die Bedürfnisse und Herausforderungen in diesen Räumen beziehen. Nur auf diese Weise wird gewährleistet, dass die Berggebiete und ländlichen Räume im Einklang mit den Zielen der Kulturpolitik ihren eigenen Beitrag an die kulturelle Vielfalt der Schweiz leisten und mit den urbanen Räumen in einen gleichberechtigten Austausch treten können. Auch die Stärkung der Laienkultur, des Vereinswesens und der sozialen Netze ist für die Berggebiete und ländlichen Räume relevant und erfordert entsprechende Massnahmen. **Die SAB beantragt daher, die bisher nur punktuellen Initiativen zugunsten der Berggebiete und ländlichen Räume in Zusammenarbeit mit den Kantonen auszuweiten und als eine der prioritären Handlungsachsen der Kulturbotschaft 2021-2024 zu verankern.**

Wir bedanken uns für die Gelegenheit zur Stellungnahme und verbleiben

mit freundlichen Grüssen

**SCHWEIZERISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT  
FÜR DIE BERGGEBIETE (SAB)**

Die Präsidentin:

Der Direktor:

Christine Bulliard-Marbach  
Nationalrätin

Thomas Egger  
Nationalrat

## Résumé :

Le Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB) estime que la politique culturelle de la Confédération a de nombreuses implications pour les régions de montagne et l'espace rural. Il regrette dès lors que le Conseil fédéral ait renoncé, dans son projet de message culture 2021-2024, d'aborder de manière plus approfondie les disparités importantes existantes au niveau suisse quant au financement public de la culture, en particulier entre les communes urbaines et rurales. Parmi les mesures concrètes proposées, le SAB accueille positivement la proposition de renforcer l'échange entre les régions linguistiques, les mesures en faveur de l'italien et du romanche, concernant en particulier le soutien aux médias, ainsi que la promotion de la place cinématographique suisse. Néanmoins, le SAB considère le message culture comme incomplet dans sa version actuelle, et cela à plusieurs égards. Il invite le Conseil fédéral à tenir compte des aspects suivants lors de l'élaboration ultérieure du message :

- Maintien des subsides actuels en faveur du Musée alpin suisse, approuvés par le parlement en décembre 2018, et des contributions à l'exploitation des institutions muséales, et augmentation du crédit destiné aux réseaux thématiques si de nouvelles institutions sont admises ;
- Augmentation des fonds fédéraux réservés à la conservation des objets à protéger et aux interventions archéologiques et priorisation des projets provenant des régions économiquement défavorisées ;
- Intégration de mesures spécifiques en faveur de l'identité culturelle des régions de montagne et des espaces ruraux aux axes stratégiques « Participation culturelle » et « Langues et compréhension ».